

# Röntgenbilder in der Kirche?



**UNGEWÖHNLICH:** Blick auf die große Kreuzinstallation hinter dem von der Decke hängenden Auferstehungskreuz in Herz Jesu. Foto: Margot Wortmann

**AUSSTELLUNG** In der Kirche Herz Jesu am Katholischen Kirchenplatz ist eine ungewöhnliche Installation zu sehen.

---

„Schattenkreuz“: So lautet der Titel der neuen Kunstaussstellung in der Herz Jesu-Kirche am Katholischen Kirchenplatz. Die Künstlerin Christa Henn aus Köln, die erstmals in Erlangen ausstellt, verwandelt seit über 19 Jahren anonymisierte Röntgenbilder in Installationen, die den Kirchenraum nicht nur schmücken, sondern ihn neu erfahrbar machen.

Beim Betreten des Kirchenraums fällt der Blick auf die große Kreuzinstallation hinter dem von der Decke hängenden Auferstehungskreuz in der Apsis. Ein vom Boden bis zur Decke reichender Längsbalken bestimmt die Vertikale des Raumes. Tiefer liegen die Querbalken, die sich der Rundung der Apsis anpassen. Durch das lichtdurchlässige Material verändert sich die Raumwahrnehmung. Sie gewinnt einerseits an Tiefe, setzt andererseits neue Grenzen und neue räumliche Bezüge.

Röntgenbilder sind aus dem medizinischen Alltag bekannt und werden in der Regel nicht mit Kunst, sondern mit Untersuchung, Krankheit und der Sorge um die eigene Gesundheit verbunden. Die Röntgentechnik macht sichtbar, was dem menschlichen Auge normalerweise verborgen bleibt. Diese Sichtbarkeit kann jedoch auch beunruhigen. Schatten können Sorgen und Ängste auslösen. Es kann dauern, bis endlich Gewissheit folgt.

Über die Jahrhunderte war die Kirche Auftraggeber für Kunstwerke, die wir heute noch bewundern. Es ist die schöpferische Kraft, die Kunst entstehen lässt, die den Glauben nicht durch intellektuelle Anstrengungen speist, sondern durch Gefühle, die innere und äußere Bilder entstehen lassen. So erhalten auch die Röntgenbilder eine andere Bedeutung. Licht und Schatten gehören zusammen und führen zum Reflektieren über Sichtbares und Unsichtbares, über innere und äußere Grenzflächen, über Verwundbarkeit und Hoffnung.

Die Arbeiten illustrieren nicht einfach religiöse Inhalte. Sie eröffnen vielmehr einen Raum für Fragen, die Menschen unabhängig von Konfession und religiöser Bindung beschäftigen können: Was wird sichtbar, wenn das Verborgene ans Licht kommt? Wie gehen wir mit dem um, was uns Angst macht? Wo liegen unsere Grenzen – und was geschieht, wenn neue Grenzen gezogen werden?

Die Ausstellung lädt damit weniger zu einer eindeutigen Antwort als zu einer persönlichen Betrachtung ein. Sie zeigt, dass ein Bild seinen Charakter verändern kann, wenn sich sein Zusammenhang verändert. Aus einem medizinischen Befund wird Kunst, aus Schatten wird schöpferische Arbeit. Aus der Begegnung von Dunkelheit und Licht kann ein Raum für Glauben und Hoffnung entstehen.

**Die Ausstellung dauert bis zum 15. November und ist täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet.**

---